

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 18 (1914)

Artikel: Gedichte von Isabelle Kaiser
Autor: Kasier, Isabelle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedichte von Isabelle Kaiser

Die letzte Meldung

Er wurde vor Lüttich halb totgeschossen,
 Als er mit den kühnen Kampfgenossen
 In Reih und Glied, zum Waffenprall,
 Im Lauffschritt stürmte den Festungswall.
 Er stand im sprühenden Kugelregen,
 Bis daß, getroffen vom tödlichen Segen,
 Er sank im wildzerwühlten Grund,
 Mit siegverkündendem offenem Mund...
 Und über sich sah er die Sterne blinken,
 Die Hufe blitzen, die Säbel winken,
 Er sah, aufstöhnend, im wirren Knäuel
 Sich häumen den scheu gewordenen Gaul...
 Er hörte das Schreien, das wilde Stürmen,
 Wo, in zuckender Wehr, sich Leichen türmen...
 Sein irres Aug' hat den Kampf beachtet,
 Bis es sich schloß, von Leid unminachtet...
 So lag er, verblutend, im Gräserwogen,
 Bis des Krieges Engel vorüberzogen.
 Da sang eine Lerche im Buchenstand,
 Und die Erde strahlte im Sonnenbrand...
 Er wurde, bewußtlos, vom Felde getragen
 Und lag nun regungslos und ohne Klagen
 Viel Nächte lang im Lazarett,
 Bis eines Tages, an seinem Bett,

In sinkender, heiliger Abendhelle,
 Zum letzten Beschreiten der ird'schen Schwelle,
 Der erlösende Tod leis zu ihm trat...
 Da richtet sich auf der wunde Soldat,
 Und im verklärten Fieberwahne
 Glaubt er, beim Wehn der Landesfahne,
 Daß er zum Ruf sich stellen muß...
 Er hebt die bebende Hand zum Gruß,
 Und, halberstarrt, wie aus Erz gegossen,
 Das Antlitz fahl, das Aug' geschlossen,
 So lispelt er, ernst und feierlich:
 „Herr Leutnant... Herr... ich melde mich!“
 Und harret in diensttreuer Stellung aus,
 Bis die Seele flog ins himmlische Haus.
 Und alle, die still sein Bett umstanden,
 Des Toten letzte Gebärde verstanden,
 Erwiesen, bewegt, ihm die letzte Ehr'...
 Da sprach der Arzt, eindringlich-hehr:
 „So laßt uns stets der Pflicht nur leben,
 Auf daß wir einst von Ruhm umgeben,
 Am Richterstuhl, im Todeswehn,
 Gleich diesem jungen Helden stehn
 Und beim Appell, ernst-feierlich,
 Laut rufen: Gott, ich melde mich!“

Die Gefallenen

Ihr sollt die Toten nicht beklagen,
 Die namenlos ins Massengrab
 In diesen düstern Heldentagen
 Vom Eintagsleben fallen ab...
 Ihr sollt die Toten nicht beklagen!
 Vom Feuersturm der Ehr' umbraust,
 Auf allen Wegen, die sie bahnen,
 Hält jeder hoch in blut'ger Faust
 Des Landes unbefleckte Fahnen,
 Vom Feuersturm der Ehr' umbraust.
 In Freude zuckt noch jede Fiber,
 Wenn ew'ge Helle für sie tagt,
 Des Lebens dumpfes Kerkerfieber
 Hat ihre Kräfte nicht zernagt...
 In Freude zuckt noch jede Fiber.
 Sie sinken hin im Abendrot,
 An's rauhe Herz der Mutter Erde,
 Vom Blut der tapfern Söhne rot
 Wie eine sieggeweihte Herde...
 Sie sinken hin im Abendrot.

Und ob sie fallen oder siegen,
 Sie blendete kein eitler Wahn;
 Wie Funken sind sie aufgestiegen
 Und zünden Zukunftsfackeln an...
 Ob sie nun fallen oder siegen!
 Der Tod heilt alle Wunden gut...
 Und länger fließet auf den Auen,
 Als aller Streiter Lebensblut,
 Die Trauerflut verlassener Frauen...
 Der Tod nur heilt die Wunden gut.
 Ein großer Friede ist ihr eigen,
 Und Ketten fallen klirrend ab,
 Wenn Feindeshände sich verzweigen,
 Versöhnlich still, im Massengrab...
 Ein großer Friede ist ihr eigen.
 Wer sonnbegrüßt ins Frührot fiel,
 Von Feindesmächten unbezwungen,
 Erreichte früh ein glorreich Ziel
 Und hat sich Ewigkeit errungen...
 Wer sonnbegrüßt ins Frührot fiel...